



Georg Fraser

Lied aus der Vorstadt

Komödie

Ein Wiener Stück in fünf Bildern

4D 12H

1 Kind, Statisten

Eine Wiener Volkssängerin muss sich zwischen Liebe, gesellschaftlichen Konventionen und ihrer künstlerischen Zukunft entscheiden.

Wien, Ende des 19. Jahrhunderts: Luise Manhardt tritt gemeinsam mit ihrem Vater und anderen Künstlern als Volkssängerin in einem Vorstadtlokal auf. Sie besitzt Talent und träumt von einer größeren künstlerischen Zukunft. Der wohlhabende Baron Steinhaus verliebt sich in sie und möchte sie heiraten, doch Luise weiß, dass seine Familie und die gesellschaftlichen Unterschiede einer Ehe im Weg stehen.

Steinhaus ist bereit, sich über alle Konventionen hinwegzusetzen. Luise liebt ihn ebenfalls, weist ihn aber zurück: Sie will nicht, dass er für sie sein bisheriges Leben aufgibt, und entscheidet selbst über ihre Zukunft.

Auch ihre Beziehung zum Direktor Eduard Gstettenbauer, mit dem sie beruflich eng verbunden ist, führt zu Enttäuschungen. Jahre später begegnen sich die Figuren wieder: Die Zeit der alten Volkssänger ist vorüber, Luise ist inzwischen eine erfolgreiche Künstlerin geworden und gastiert wieder in Wien. Trotz ihres Erfolgs blickt sie wehmütig auf die Welt zurück, aus der sie stammt.

Georg Fraser

(* 1893 in Köln | † 1964 in Berlin)

Georg Fraser, bürgerlicher Name August Hermann Zeiz, war Schriftsteller, Verleger und politischer Aktivist gegen den Faschismus.

Nach der Schule absolvierte Fraser eine Verlagslehre in München. 1915 heiratete er Gertrud Segall (1893–1944), die Tochter eines jüdischen Kaufmanns. Zeiz nahm als Soldat am Ersten Weltkrieg teil, 1917 wurde er schwer verwundet. In den 1920er-Jahren war er journalistisch tätig und als Autor von Unterhaltungsstücken und Komödien. Im Herbst 1935 emigrierte er mit seiner Familie nach Österreich, wo er seine Karriere als Stückeschreiber fortsetzte und bis



1938 Chefdramaturg des Wiener Scala-Theaters war. Daneben führte er die Geschäfte des Georg-Marton-Verlages. Sein Sohn Hanno Zeiz alias Thomas Sessler führte den Verlag ab 1968 von Wien aus unter dem Namen Thomas Sessler Verlag weiter. Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich erreichte Zeiz durch Rückgabe der Verlagskonzession, dass der von ihm geführte Verlag der „Arisierung“ entging. 1938/39 wurde er in Polizeigewahrsam genommen. Nach seiner Entlassung führte er eine Doppelexistenz als erfolgreicher Theaterautor und heimlicher Fluchthelfer. Er nutzte die Räumlichkeiten des eingestellten Marton-Verlages als eine Art Nachrichtenzentrale, über die er Verbindung mit dem Ausland hielt. Erst Anfang 1943 kam es zur Enttarnung von Zeiz' Fluchthilfe-Aktivitäten. Von Februar bis Juli 1943 befand er sich wiederum in Polizeigewahrsam; anschließend war er bis Januar 1944 Insasse des Konzentrationslagers Dachau. Seine Frau wurde ebenfalls verhaftet; sie kam im KZ Auschwitz ums Leben. Nach seiner Entlassung aus dem KZ schloss sich Zeiz der österreichischen Widerstandsgruppe „O5“ an. Ab Dezember 1944 gehörte er dem Siebenerausschuss, dem Führungsstab der O5, an.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs baute Zeiz den Marton-Verlag wieder auf. Seine Widerstandsaktivitäten während des Dritten Reichs wurden in Österreich kaum gewürdigt. Zeiz verbrachte seine letzten Lebensjahre in Berlin.